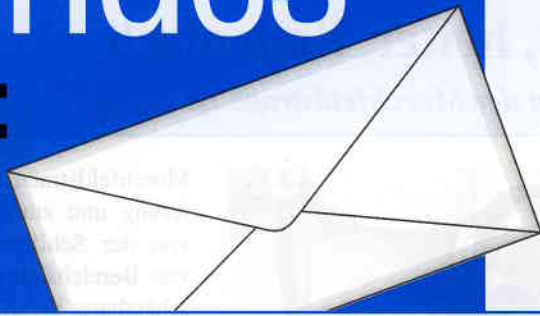


Freundes- brief



Berichte und Nachrichten
aus dem Verein für
Gemeindediakonie
und Rehabilitation e.V.



Mannheim, im April 2006

Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Freunde unserer
diakonischen Arbeit,

das Foto auf der Titelseite der letzten Ausgabe unseres Freundesbriefes zeigte Befähigte der DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar beim Ausbau der Bänke in unserer Matthäuskirche. Wenn Sie diesen Freundesbrief in Händen halten, feiert die Matthäusgemeinde ihre Gottesdienste bereits in der völlig neu gestalteten Kirche. Schauen Sie am besten selbst vorbei und lassen den hellen, weiten, einladenden Raum auf sich wirken. Ich finde die Neugestaltung sehr gelungen. Die Matthäuskirche ist für die gesamte Gemeinde der zentrale Ort; nun liegt es an uns allen, dies in vielfältiger Weise spürbar werden zu lassen.

„Einnischen - Mitmischen - Selbstmachen“, so lautete das Motto einer Tagung, die Ende Januar im brandenburgischen Rheinsberg stattfand. Erstmals hatte der Bundesverband angelische Behindertenhilfe (BeB) einen Kongress organisiert, an dem behinderte Menschen von der Vorbereitung bis zur Abschlusserklärung gleichberechtigt mitgearbeitet haben. Von unserem Verein haben an dieser Veranstaltung Herr Hans Schwarzwälder (Mitglied des Heimbeirates des Katharina-Zell-Hauses und Mitglied des Arbeitsausschusses Werkstatt- und Heimbeiräte auf Bundesebene) und Herr Christoph Beck (Leiter des Bereiches Wohnen für behinderte Menschen und offene Hilfen) teilgenommen. Über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten darüber, wie sich die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Menschen mit Behinderung weiterentwickeln sollen. Zum Abschluss

wurde eine „Rheinsberger Erklärung“ verabschiedet, die inzwischen in Berlin Vertretern der Bundesregierung und der politischen Parteien überreicht wurde. Ich finde diese Erklärung so eindrucksvoll und für uns alle bedenkenswert, dass ich sie nachfolgend wiedergeben möchte:

„Menschen sind zwar verschieden, aber sie haben gleiche Rechte und verdienen den gleichen Respekt. Alle Menschen können sich als aktive Bürger einbringen, mitreden und ihren Beitrag für das Zusammenleben leisten.



Ein Schmuckstück auf dem ehemaligen Schildkröt-Gelände – der Neubau der Werkstatt Neckarau

Einnischen:

- Wir wollen unsere Freunde und Partner selbst wählen und nach eigenen Wünschen leben.
- Wir wollen am öffentlichen Leben teilhaben: In Politik und Gemeinde, Kirche und Kultur, Bildung und Arbeit, Sport und Freizeit.
- Wir wollen bestimmen, wer uns unterstützt und wie das geschieht.

Mitmischen:

- Wir wollen uns ohne Barrieren bewegen, begegnen und informieren.

- Wir wollen unsere Interessen überall dort vertreten, wo wir leben und arbeiten.
- Wir wollen auch in Selbsthilfegruppen stärker werden. Dann können wir mit mehr Kraft und Einfluss mit Angehörigen, gesetzlichen Betreuern und (professionellen) Unterstützern zusammenwirken.

Selbstmachen:

- Jeder von uns hat etwas für das Leben in der Gemeinschaft zu bieten, und es ist gut, das auch zu tun.
 - Wir verfolgen unsere Ziele und geben nicht auf.
 - Erfolge machen uns Mut und Mut tut gut.
- Unser Platz ist mitten in der Gesellschaft. Dort wollen wir zusammen leben und arbeiten.“

Nachdem wir zum Jahreswechsel den Ersatzbau für die Werkstatt Neckarau in der Morchfeldstraße in Betrieb nehmen konnten, stellt Ihnen Eva-Maria Jost, die Pressereferentin des Evangelischen Kirchenbezirks Mannheim, die neue Werkstatt auf den Innenseiten vor.

Ich danke allen, die unsere Arbeit in den zurückliegenden Monaten wieder in vielfältiger Weise unterstützt und begleitet haben. Bitte bleiben Sie uns auch weiter verbunden.

Mit den besten Wünschen für gute Frühlings- und Sommerwochen und herzlichen Grüßen bin ich Ihr

Manfred Froese, Diakon

Träger:

Verein für
Gemeindediakonie
und Rehabilitation e.V.
Rheingoldstraße 28a
68199 Mannheim
Tel. 06 21 / 8 44 03-0
Fax 06 21 / 8 44 03-30
info@gemeindediakonie-mannheim.de
www.gemeindediakonie-mannheim.de

Einrichtung des Vereins:

b.i.f. neckarau
Dienste für behinderte
Menschen und ihre Familien
Schulstraße 5 · Tel. 85 57 65

Margarete-Blarer-Haus
Heim für behinderte Kinder
und Jugendliche
Rheingoldstr. 31 · Tel. 86 00 17-0

Wohnhaus Gartenstadt
Waldpforte 90-96
Tel. 76 38 26-0

Johannes-Calvin-Haus
Rheingoldstraße 22-26
Tel. 8 42 33-0

Katharina-Zell-Haus
Friedrichstr. 71-73
Tel. 85 89 63

Pflegeheim Wichernhaus
Rheingoldstraße 27
Tel. 8 44 02-0

Gemeindediakonie Wohndienste
Rheingoldplatz 5
Tel. 8 62 07 59

Tagheim für Säuglinge und Kleinkinder
Rheingoldstraße 31a
Tel. 85 89 62

Diakoniewerkstätten Rhein-Neckar
Bereichsleitung:
Friedrichstraße 46 · Tel. 8 41 04-12

Betriebsstätten:
Werkstatt Neckarau · Tel. 8 75 20 60-0
Werkstatt Vogelstang · Tel. 7 16 03-0
Werkstatt Mallau · Tel. 8 76 88-0
Werkstatt Weinheim · Tel. 0 62 01 / 99 04-0

Bankkonten:

Volksbank Rhein-Neckar eG
(BLZ 670 900 00) 1 441 205
Sparkasse Rhein-Neckar Nord
(BLZ 670 505 05) 30 20 29 61
Evang. Kreditgenossenschaft
(BLZ 660 608 00) 506 397

Freundlich, heiter, italienisch

Die neue Werkstatt an der Morchfeldstraße ist bezogen

Man sagt ja: der erste Eindruck zählt. Und der könnte ansprechender kaum sein. Schon von weitem fällt der ziegelrote Anstrich auf, von einem breiten, weißen Streifen unterbrochen. Beim Näherkommen dominieren im Eingangsbereich Glas und Licht. Der Neubau der Werkstatt Neckarau, ein Komplex von rund 8000 Quadratmetern Grundfläche auf dem Gelände der ehemaligen Schildkröt-Fabrik, ist ein Schmuckstück. Innen weitläufig, funktional und flexibel für alle Menschen, die darin arbeiten. Äußerlich ein Gewinn für den High-Tech-Park und die Nachbarschaft in der Morchfeldstraße. „Freundlich, heiter, italienisch,“ so sieht Architekt Dieter Spang sein jüngstes Werk.



Bearbeiten von Sitzplatten für Schemel – funktional und modern ausgestattete Schreinerei

Morchfeldstraße, die Lastwagen zur Anlieferung und zum Abtransport der Waren von der Schildkrötstraße. Nach Ansicht von Bereichsleiter Gernot Scholl ein unschätzbare Vorteil gegenüber der Enge, die in der Friedrichstraße Menschen- und Warenbewegungen erschwert hatte.

Im Inneren ist der Neubau vor allem eines: weitgehend barrierefrei. Von einem 104 Meter langen Flur gehen nach links vier große Werkstatthallen ab, die auch für Rollstuhlfahrer bequem zu erreichen sind. Lediglich der Eingangstrakt an der Morchfeldstraße hat – auf Grund des Bebauungsplanes – ein Obergeschoss, hier sind die Förder- und Betreuungsgruppen untergebracht.

Technische Daten: die Werkstätten

Den größten Teil des Tages halten sich Mitarbeiter und Beschäftigte in den Werkstätten auf. Besondere Beachtung hat der Architekt deshalb der technischen Ausstattung dieser Räume gewidmet. „Wir haben Arbeitsplätze geschaffen, die weitgehend ohne Kunstlicht und mit natürlicher Lüftung auskommen.“ An den Decken sorgen gelochte Stahltrapezbleche mit Mineralwolle für guten Schallschutz, und über die Oberlichter funktioniert eine kombinierte Rauch- und Wärmeabzugseinrichtung. Bodentiefe, bruch sichere Glasfenster erlauben von allen Plätzen den Blick auf eine Grünfläche, auch einen Durchblick zur nächsten Werkstatt. „Man kann sich sogar zuwinken“, so Spang.

Flexibilität ist ein weiteres Muss im Werkstattbereich. Verstellbare Zwischenwände ermöglichen es, die Räume je nach

Nutzung und Gruppengröße zu verändern. So ist geplant, noch einen speziellen Bereich für die Menschen abzutheilen, die nicht den ganzen Tag in der Produktion mithalten können und ergänzende Angebote benötigen. Eine deutliche logistische Verbesserung stellen schließlich die beiden siebeneinhalb Meter hohen Regallager am Ende der Werkhallen dar.

sie bisher die Werkstatt zu Fuß erreichen konnten, sind sie jetzt auf einen Fahrdienst oder den öffentlichen Busverkehr angewiesen. Aber auch das hat sich gut eingespielt. Bei freundlichem Wetter lässt sich der Weg auch gut zu Fuß bewältigen.

Aspekte der Planung

„Wir hatten das große Glück, aus dem 19.000 Quadratmeter großen Areal Grundstücksgröße und -zuschnitt mit beeinflussen zu können“, beschreibt der Architekt die Ausgangslage am Rande des noch unfertigen High-Tech-Parks. Das hat eine zweiseitige Erschließung möglich gemacht: die Personen erreichen das Gebäude von der



Das moderne Hochlager

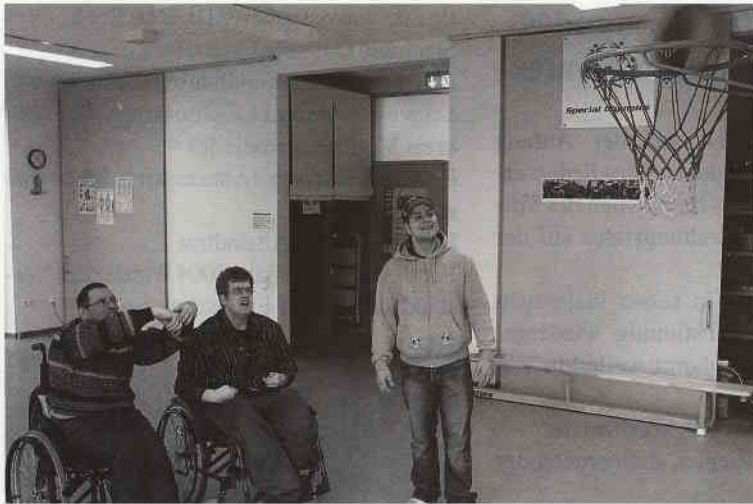


Bei der Frühstückspause – der lichtdurchflutete Speisesaal

„Der Umzug war phänomenal.“

Nicht alle Tage zieht eine große Werkstatt für behinderte Menschen um. Betriebsstättenleiter Peter Schlosser gibt denn auch zu, dass er dem Tag im Dezember 2005 mit einigem Bangen entgegen gesehen hatte. Einhundertachtzig behinderte Frauen und Männer, darunter zahlreiche Rollstuhlfahrer, sowie 32 Mitarbeitende, Geräte und Einrichtungsgegenstände mussten an einem Wochenende das traditionsreiche Domizil in der Neckarauer Friedrichstraße verlassen und knapp einen Kilometer weiter das neue Gebäude beziehen. Eine logistische Herausforderung. Aber die Sorgen erwiesen sich als unbegründet. „Der Umzug war phänomenal“, lobt Schlosser alle Mitwirkenden. Freitags umgezogen, montags die Arbeit wieder aufgenommen.

Dabei gibt es zumindest für die Beschäftigten, die in den Neckarauer Wohnheimen zuhause sind, eine Veränderung. Während



Treffer-
Bewegungsförderung
im Sportraum

Seidenmalerei –
ein Angebot der
arbeitsbegleitenden
Fördermaßnahmen



Zeitlicher Bauverlauf

„Was lange währt, wird gut“. Auf dieses Sprichwort mussten sich die Verantwortlichen für den Neubau in der Morchfeldstraße verlassen. Nach ersten Planungen im Jahr 2000 ruhte das Projekt über längere Zeit, weil die Finanzierung nicht vollständig freigegeben war. Im August 2004 dann der erste Spatenstich und nach 16 Monaten Bauzeit die Inbetriebnahme Ende 2005. Einweihung und Schlusssteinlegung werden im April 2006 stattfinden. Die Gesamtkosten des Vorhabens belaufen sich auf ca. sieben Millionen Euro.

Dass alles jetzt gut wird, hofft Bereichsleiter Gernot Scholl vor allem aus wirtschaftlichen Gründen: „Die Rahmenbedingungen sind jetzt gegeben, damit sich die Werkstatt auch betriebswirtschaftlich besser entwickeln kann. Wir hoffen auf neue Geschäftsverbindungen, auch aus der direkten Nachbarschaft.“

Das Tagesprogramm

Morgens um 7.50 Uhr wird es vorübergehend lebendig auf dem weitläufigen Vorplatz und im Foyer. Die Beschäftigten treffen zu Fuß, mit Bus oder Fahrdienst zur Arbeit ein. Die Gruppenleiter nehmen sie in Empfang, Zivildienstleistende helfen beim Aussteigen und Orientieren. Den Flur entlang geht es zunächst in die Umkleieräume, in der jeder seinen persönlichen farbigen Spind hat. Die erste Arbeitsphase verläuft von 8.00 bis 10.00 Uhr, danach gibt es 20 Minuten Pause. Von 12.00 bis 13.00 Uhr ist Mittagszeit. Alle begeben sich in den großen Speisesaal im Eingangsbereich. Das Essen wird von einer Catering-Firma angeliefert und an der Ausgabetheke auf

Teller verteilt. Nach einer Entspannungszeit – beim Tischfußball im Flur oder im Freien – wird die Arbeit von 13.00 bis 15.45 wieder aufgenommen. Dann ist Feierabend.

Arbeiterleichterung für die Mitarbeiter

Freitagnachmittag, 14 Uhr: Gruppenleiterin Christine Mrugala geht zu jedem Gruppenmitglied und fragt: „Was möchten Sie machen?“ Sie hat Malvorlagen, Buntstifte und Farben im Angebot. Freitagnachmittag: das bedeutet „AFM“ – Arbeitsbegleitende Fördermaßnahmen. Alle Beschäftigten dürfen nach ihrer Neigung auswählen: Umgang mit dem Computer, Gestalten mit Holz, Kennenlernen fremder Kulturen,

Bewegungsförderung/Sport und anderes. Christine Mrugala bietet verschiedene Malformen an bis hin zur Seidenmalerei. Zu normalen Arbeitszeiten leitet die ausgebildete Ergotherapeutin eine Montage- und Verpackungsgruppe mit 17 geistig behinderten Erwachsenen. Wie alle ihre Kolleginnen und Kollegen hat sie den Umzug in den Neubau mitgemacht – und erinnert sich noch gut an die frühere Situation. Durch die baulichen Veränderungen sei ihr Arbeitsalltag jetzt deutlich erleichtert worden: viel mehr Platz, bessere sanitäre Anlagen, alles geschieht auf einer Ebene, man ist nicht mehr auf den Fahrstuhl und fremde Hilfe angewiesen. Mit einem Wort: „Das hier ist wirklich super“, betont die Mitarbeiterin. Jetzt freut sie sich noch auf die Grünanlagen zwischen den Hallen, von denen bisher nur eine Andeutung zu sehen ist.

Eva-Maria Jost

Helle Werkräume erleichtern das Arbeiten



Geteilte Freude ist doppelte Freude

Anlässlich des 70. Geburtstags von Herrn Jost D. Wenzel, Vorsitzender des Vorstandes des Vereins für Gemeindediakonie, übergab Dr. Max Iann, Geschäftsführer der Seba Dynatonic GmbH – einer Spezialfirma für messtechnische Geräte – einen Scheck über 2.500,- Euro. Mit dem Betrag sollen die Förderangebote in den DIAKONIEWERKSTÄTTEN Rhein-Neckar weiterentwickelt werden.



(vlnr: Diakon Manfred Froese, Dr. Max Iann, Jost D. Wenzel)

Jubilare des Jahres 2005

Im Jahr 2005 konnten wieder zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Dienstjubiläum feiern und wurden im Rahmen eines festlichen Abendessens geehrt. Im Auftrag des Präsidenten des Diakonischen Werkes Deutschland und des Hauptgeschäftsführers des Diakonischen Werkes Baden überreichte Diakon Manfred Froese die Ehrenzeichen der Diakonie. Erstmals konnte eine Mitarbeiterin auf eine vierzigjährige Dienstzeit zurückblicken. Frau Karin Grimme begann im Jahr 1965 als „Kochlehrtochter“ im Wichernhaus ihren Dienst. Mit dem Kronenkreuz in Gold wurde sie bereits anlässlich ihres fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums geehrt.

Mit dem „Kronenkreuz der Diakonie in Gold“ (25 Jahre) wurden geehrt:

Achstetter, Josef	(Tagesförderzentr. Weinheim FuB)
Curci, Agnese	(Wichernhaus)
Fuchs, Jutta	(Wichernhaus)
Hampl, Rosemarie	(Wichernhaus)
Kuchmecki, Charlotte	(Werkst. Neckarau)
Stoll, Gudrun	(Werks. Mallau FuB)
Viethen, Doris	(FuB Neckarau)

Mit dem „Kronenkreuz der Diakonie in Silber“ (10 Jahre) wurden 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geehrt.

Neuwahl des Vorstandes und des Verwaltungsrates

Turnusgemäß standen auf der Anfang Dezember stattgefundenen Mitgliederversammlung des Vereins Neuwahlen des Vorstandes und des Verwaltungsrates auf der Tagesordnung.

Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung einstimmig wiedergewählt und setzt sich damit weiterhin wie folgt zusammen:

Dipl.-Ing. Jost D. Wenzel, Vorsitzender
Dekan i.R. Gernot Ziegler, stellvertretender Vorsitzender

Diakon Manfred Froese, geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Rechtsanwältin Dr. Anja Breitfeld

Professor Dr. Ulrich Harbrücker

Dr.-Ing. Eberhard Merz

Als Mitglieder des Verwaltungsrates wurden einstimmig gewählt:

Carola Bissinger (Ältestenkreis Matthäusgemeinde)

Bezirksdiakoniepfeffer Dr. Uwe Boch
Stadträtin Gabriele Egler-Huck
Pfarrerin Almut Hundhausen-Hübsch
Schwester Margot Leichsenring (Ältestenkreis Matthäusgemeinde)

Reinhard Schuster (Ältestenkreis Matthäusgemeinde)

Helmut Wetzels, Altstadtrat

Für das Geschäftsjahr 2004 wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.



Der neu gewählte Vorstand (von l. n. r.): Dr.-Ing. E. Merz, M. Froese, Dr. Anja Breitfeld, Vors. Dipl.-Ing. J.D. Wenzel, Prof. Dr. U. Harbrücker, stellvertr. Vors. Dekan i.R. G. Ziegler

Aktion Mensch macht mobil

Mit 48.000,- Euro hat die „Aktion Mensch“ die Anschaffung eines rollstuhlgerechten Mercedes Benz Sprinter Kleinbusses für das Wohnhaus Gartenstadt unterstützt. Die „Aktion Mensch“ hat damit 80 % der Fahrzeugkosten finanziert. Diakon Manfred Froese übergab das Fahrzeug im Hof der Einrichtung an den Leiter, Dipl.-Sozialarbeiter Jens Röhling, und die Mitglieder des Heimbeirates. Im Wohnhaus Gartenstadt leben zurzeit 30 geistig und mehrfach behinderte Frauen und Männer.

Rot wie ein Feuerwehrauto – die Bewohner/-innen des Wohnhauses Gartenstadt haben sich die Farbe ihres neuen Busses selbst ausgesucht



Spatenstich in Mannheim-Wallstadt

Zur Sicherstellung der wohnlichen Versorgung erwachsener behinderter Menschen mit großem Unterstützungsbedarf und von behinderten Senioren ist seit längerer Zeit ein Wohnhaus mit 24 Plätzen geplant. Nachdem die lange erwarteten Bewilligungsbescheide des Landes und des Kommunalverbandes Ende vergangenen Jahres eingegangen sind, konnte im März mit den Bauarbeiten in Mannheim-Wallstadt begonnen werden.

So können Sie uns helfen:

Geldspenden:

Die Überweisung von Geldspenden erbitten wir auf unser Konto, Nr. 506 397, bei der Ev. Kreditgenossenschaft (BLZ 660 608 00).

Kranz- und Blumenspenden, Geburtstags- und Jubiläumsspenden:

Gerne nennen wir Ihnen Projekte, denen Sie zweckbestimmte Spenden widmen können. Ansprechpartner ist Vorstandsassistent Günther Keim, Tel. 06 21/8 44 03-26.

Nachlässe und Vermächtnisse zugunsten des Vereins (als gemeinnützige Einrichtung sind wir von der Erbschaftssteuer befreit): Bitte wenden Sie sich direkt an den geschäftsführenden Vorstand Diakon Manfred Froese, Tel. 06 21/8 44 03-21.

Herausgeber:

Verein für Gemeindediakonie und Rehabilitation e.V.

Rheingoldstraße 28 a
68199 Mannheim
Tel. 0621/ 84403-0
Fax 0621/ 84403-30



Verantwortlich für den Inhalt:

Diakon Manfred Froese,
Geschäftsführender Vorstand

Redaktion:

Günther M. Keim

Herstellung:

Integra Services gGmbH
Bereich Print Service
Josef-Reiert-Straße 24
69190 Walldorf
Telefon: 0 62 27/38 39 6-302
Telefax: 0 62 27/38 39 6-5302